

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Avimonitorings

Er ist wieder da – der Hochnebel! Dieser wird da und dort ein zähneknirschendes Gemurmel hervorrufen und zur Hochkonjunktur der klagenden Diskussionen über das Wetter führen. Was immer wieder erstaunt, ist die Überbewertung von zwei Stunden Nebel, obwohl sich dieser bereits um 11 Uhr wieder auflöst, dass ein Tag Regen eine ganze Woche schönes Wetter vergessen lässt oder eben ein feucht-kalter Juli Erinnerungen an den wärmsten Frühling seit Messbeginn 1864 in den geistigen Papierkorb verfrachtet!

Dem möchten wir mit dem vorliegenden Avi-Info etwas Gegensteuer verschaffen und die prächtige diesjährige Feldsaison mit ein paar Zeilen noch einmal aufleben lassen. Aus rein praktischer Sicht war diese genial: Vor den Begehungen musste das Wetter schon gar nicht erst überprüft werden und somit entfiel auch das mühsame Aufschieben der Begehungen aufgrund schlechter Witterung. Unvergesslich auch die freundlichen Morgenstunden mit den wärmenden Sonnenstrahlen, welche schon früh im Jahr erlaubten die Jacke auszuziehen.

Und was sind die Effekte auf die Brutvogelwelt? Dank den klimatisch geeigneten Verhältnissen dürfte die Brutsaison

dieses Jahr bei vielen Arten erfolgreich verlaufen sein. Brutauffälle aufgrund nasser und kalter Verhältnisse nach dem Schlupf der Jungen waren im 2011 wohl kein Thema. Vom frühen guten Wetter konnten die Langstreckenzieher mit Winterquartier in Ostafrika nicht profitieren: Neuntöter und Sumpfrohrsänger trafen 2011 bis zu 2 Wochen später als üblich im Brutgebiet ein.

Neben dem Wetter sind natürlich auch andere Faktoren wie beispielsweise die Lebensraumqualität und das Nahrungsangebot am Brutplatz für eine erfolgreiche Brut mitverantwortlich. Das Überwachungsprogramm Avimonitoring setzt genau an diesem Punkt an. Denn dank Ihrer Mithilfe ist es nicht nur möglich die Zürcher Brutvögel zu überwachen, Ihre offenen Ohren und Augen erlauben es auch sich gezielt für die Brutvögel einzusetzen. So möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich für Ihre Mitarbeit bedanken, insbesondere auch für Meldungen und Ideen für konkrete Massnahmen, welche auch dieses Jahr wieder zur Förderung der Zürcher Brutvögel beigetragen haben.

Mit freundlichen Grüssen, Yvonne Schwarzenbach & das Orniplan Team

Übersicht der ornithologischen Meldungen aus der Brutzeit 2011

Graugans

Seit 2010 neuer Brutvogel im Kanton Zürich. 2011 zum zweiten Mal eine Brut in der Au/Wädenswil auf einer Insel. Eventuell handelt es sich um Abkömmlinge der Graugänse im Frauenwinkel SZ. Die Graugänse sind jedoch bereits seit Jahren vor Ort und wurden vom inzwischen verstorbenen Horgener Schwanenvater gefüttert.

Rostgans

Eine jungführende Rostgans am Greifensee.

Gänsesäger

Jungführende Weibchen an der Thur, bei der Tösseg und an der Limmat bei Dietikon.

Enten

Bei Eglisau/Zweidlen guter Bruterfolg von Reiherente, Tafelente und Kolbenente.

Wachtel

Im «Wachteljahr» 2011 konnten in drei Schutzgebieten Wachtelreviere ausgeschieden werden: 7 Brutpaare (BP) am Pfäffikersee, 2 BP am Lützelsee und 1 BP im Klotener Ried. Der Bruterfolg ist allerdings ungewiss. Zudem mehrere Durchzugsmeldungen und Meldungen von im Juni/Juli rufenden Männchen im Neeracherried, um Schöfflisdorf und in der Region Lützelsee/Egelsee.

Zwergtaucher

Weiterhin rückläufiger Bestand, derzeit 11 BP im Kanton Zürich.

Haubentaucher

Sehr unterschiedlicher Bruterfolg der Haubentaucher: Wenige Haubentaucher-Familien und relativ späte Bruten am Greifensee, viele Nester und praktisch kein Bruterfolg am Pfäffikersee, dafür aber sehr guter Bruterfolg in der Au / Wädenswil.

Schwarzhalstaucher

Keine Bruten 2011.

Kormoran

Wie im Vorjahr 48 BP am Oberen Greifensee; 2 Nester fielen einem Sturm zum Opfer

Zwergdommel

Insgesamt 11 Brutpaare: Schutzgebiete Greifensee (mit Storen) 8 BP, Neeracherried 2 BP, Pfäffikersee 1 BP, Katzensee 1 BP.

Nachtreiher

Meldungen von jungen, wohl bereits umherstreifenden, Nachtreihern Anfangs Juli aus dem Schutzgebiet Glattaltläufe.

Avimonitoring-Zentrale:

c/o Orniplan AG, Wiedingstr.78, 8045 Zürich, 044 451 30 70, yvonne.schwarzenbach@orniplan.ch, www.avimonitoring.ch

Avi-Info Seite 1

Graureiher

An ca. 15 Standorten rund 120 Brutpaare mit Koloniengrößen zwischen 1 bis 17 Brutpaaren.

Weisstorch

In den Schutzgebieten Lützelsee, Neeracherried, Oberer Greifensee und Pfäffikersee erfolgreiche Bruten.

Rohrweihe

Keine Bruthinweise 2011.

Wanderfalke

In der Stadt Zürich anfangs Mai plötzlicher Tod des Wanderfalkenweibchens an der KVA Josefstrasse. Die 3 Jungen wurden anschliessend in der Greifvogelstation Berg am Irchel hochgezogen und ausgewildert. Am KVA Hagenholz fand 2011 keine Brut statt.

Wachtelkönig

Keine Meldungen 2011.

Flussregenpfeifer

Total um die 20 Brutpaare. Guter Brutbestand mit 8 BP dank Revitalisierungen entlang der zürcherischen Thur.

Kiebitz

In der Winkler Allmend wurde mindestens 1 Pulli der 4 BP flügge. Auf den Ackerflächen in Gossau ZH wurden von 6 BP mind. 3 Junge flügge. Bei insgesamt 8 Brutrevieren auf dem Flughafenareal Kloten, davon 7 auf Flachdächern, wurde keines der Pulli flügge. Weitere Brutpaare ohne Bruterfolg im Oerlinger Ried (1 BP), im Neeracherried (3 BP) und auf dem Skyguide Flachdach Dübendorf (1 BP).

Lachmöwe

Sehr guter Bruterfolg bei der 58 BP starken Lachmöwenkolonie im Neeracherried. Von 92 geschlüpften Jungen wurden 61 flügge!

Mittelmeermöwe

Die Mittelmeermöwe brütete 2011 bereits im 5. Jahr auf dem Floss auf dem Chliisee beim Pfäffikersee, wo 3 Junge schlüpften und eines davon flügge wurde. Im Neeracherried wurden erstmals 2 von 3 Jungen eines Paares flügge, welches im selben Inselkomplex wie die 2011 ebenfalls erfolgreichen Lachmöwen brütete.

Hohltaube

Bei konstantem Brutbestand kamen auch dieses Jahr wieder Meldungen von neu entdeckten Standorten hinzu.

Schleiereule

Im ganzen Kanton rund ein Duzend Bruten, davon die eine Hälfte im Rafzerfeld und nordwestlich von Zürich und der Rest im Knonauer Amt.

Uhu

1 Brutpaar im Kanton Zürich. Ende August Todfund eines adulten Männchens unterhalb einer Stromleitung bei Stadel.

Raufusskauz

Meldung von Rufern um Sternenberg im Februar.

Eisvogel

2011 ein tiefbleibender Bestand am Rhein. Es erfolgte ein ganzheitliches Absuchen der Reppisch mit Nachweisen von Eisvögeln zwischen Birmensdorf und Dietikon und die Umsetzung erster Artförderungsmaßnahmen. Eine Einzelbrut an eher ungeeignet erscheinendem Standort eines Eisvogelpaares in Knonau. Zudem eine erste im Kanton Zürich



Fotobeleg der ersten Besiedlung einer künstlichen Betonbrutröhre durch den Eisvogel im Kanton Zürich (Foto: Paul J. Brändli).

nachgewiesene Brut in einer künstlichen Betonbrutröhre der Eisvogelbrutwand am Oberen Greifensee (s. Foto oben).

Bienenfresser

Im Kanton Zürich dieses Jahr keine Bruten.

Wiedehopf

Einzelbeobachtungen zwischen Mitte April und Mitte Mai in der Bachenbülacher Allmend ohne Bruthinweis.

Weissrückenspecht

Meldungen aus dem Schnebelhorn-Gebiet sind von der SAK akzeptiert worden.

Dreizehenspecht

Erneute Brut im Tösstal.

Uferschwalbe

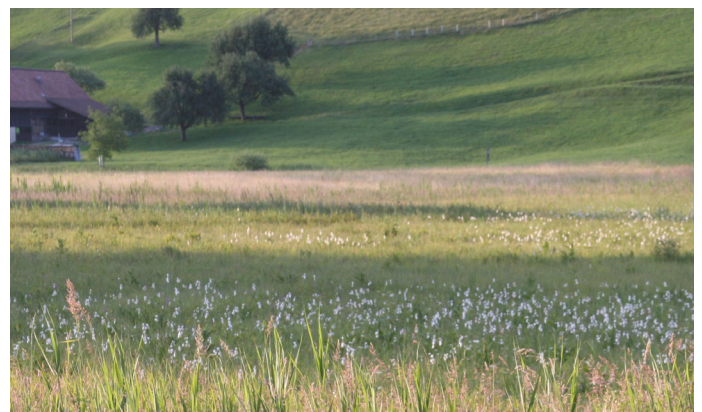
Praktisch alle 13 Standorte befinden sich im Nordwesten des Kantons Zürich. Einzige Wand im Knonauer Amt, in Ottenbach, wurde auch 2011 nochmals frisch abgestochen und erfolgreich besetzt.

Gartenrotschwanz

Auch 2011 1 BP in Unterstammheim. 3 BP auf dem Horgener Berg.

Braunkehlchen

Guter Bestand am Hüttnerseeli: 5 Brutpaare und 1 unverpaarter Sänger anwesend. Ansonsten keine weiteren Brutpaare auf dem Hirzel bekannt. Ein Nesterschutzprojekt startete mit gutem Erfolg und identifizierte erste Ansatzpunkte bei früh geschnittenen Rückführungsflächen.



Bruthabitat der letzten Braunkehlchenpopulation des Kantons Zürich am Hüttnerseeli (Foto: Orniplan).

Schwarzkehlchen

Je ein Brutpaar bei Glattfelden, in der Kiesgrube bei Hüntwangen und am Pfäffikersee.

Dorngrasmücke

Je ein Brutpaar in der Bachenbülacher Allmend und bei Stammheim. Einzige bekannt gewordene Meldungen!

Dohle

Neuer Brutstandort im Zentrum von Wädenswil. In Zusammenarbeit mit dem NSV Wädenswil wurden daraufhin zusätzlich Nistkästen am Turm der ref. Kirche montiert. Einen originellen Brutstandort haben sich 2 Dohlenpaare in Birmensdorf ausgesucht. Dort brüteten sie in runden Öffnungen im Gegengewicht eines Baukrans. Artfördermassnahmen wurden in den Wäldern Winterthurs umgesetzt.



Ungewöhnlicher Dohlenbrutplatz: Öffnung im Gegengewicht eines Baukrans (Foto: Orniplan).



Im Kirchturmfenster einglassener Dohlen-Doppelkasten (Foto: Orniplan).

Saatkrähe

4–6 Brutpaare in Park neben Bahnhof Thalwil. Kolonie wohl wie im Vorjahr vorzeitig verlassen.

Rohrammer

Grosse Bestände mit > 10 BP nur noch im Neearcherried, am Pfäffiker- und Lützelsee.

Grauummer

6 Brutpaare auf dem Flughafenareal und dem NSG Klotener Ried.

Gibt es Indikatorarten für Standorte mit hoher Biodiversität?

«Lebt in Ihrem Garten ein Schwanzmeise-Pärchen? Dann haben Sie eine hohe Biodiversität ums Haus!», mit solch einfachen Botschaften liessen sich bestimmt viele Leute für den Naturschutz einnehmen, die mit dem abstrakten Begriff Biodiversität nichts anfangen können. Doch gibt es in der Fülle der Arten tatsächlich Indikatoren der Biodiversität, welche solche vereinfachten Botschaften richtig wiedergeben? Wir sind der Frage anhand Ihrer Daten aus dem Zürcher Brutvogelatlas nachgegangen.

Vorweg genommen: Auch unsere Abklärungen beschränken sich leider auf die Brutvögel und nicht alle Organismengruppen. Doch immerhin gibt es davon 139 im Kanton Zürich. Auf der Suche nach den Biodiversitäts-Zeigern haben wir den gesamten Datenkorb des Zürcher Brutvogelatlas neu durchwühlt und alle Datenblätter für jede Brutvogelart neu auf je zwei Stapel verteilt: Auf den einen Stapel gingen Landschaftsräume, auf deren Artenliste die betreffende Brutvogelart auftauchte (Präsenz-Stapel) und auf den anderen jene Landschaftsräume, auf deren Artenliste die Art fehlte (Absenz-Stapel). Dann haben wir für jeden Stapel die mittlere Artenzahl bestimmt.

Die mittlere Artenzahl für den Präsenz-Stapel minus jene für den Absenz-Stapel ergab ein Mass dafür, ob eine Vogelart ein guter Indikator hoher Biodiversität ist. Denn eine hohe Zahl zeigt an, dass in jenen Landschaftsräumen, in denen die Art auftauchte, eine vergleichsweise hohe Artenvielfalt vorlag. Dasselbe Prozedere wiederholten wir für jede einzelne Brutvogelart. Die Tabelle 1 zeigt unsere Befunde für Siedlungen und für Wälder unterhalb bzw. oberhalb 600 m Höhe.

Wasseramsel und Teichrohrsänger – die Biodiversitäts-Indikatoren in Siedlungen

Ortschaften und Siedlungen im Kanton Zürich sind basierend auf den Daten des Zürcher Brutvogelatlas dann besonders artenreich, wenn Wasseramsel oder Teichrohrsänger darin festgestellt wurden. Dies weist darauf hin, dass von Vögeln bewohnbare «Fremdbiotope» wie Gewässer oder schilfbestandene Feuerwehrtiche in Ortschaften einen erheblichen Biodiversitätsgewinn darstellen.

Unter den weiteren Biodiversitätszeigern in Siedlungen finden sich viele «alte bekannte» wie Sumpfmeise, Schwanzmeise, Grünspecht oder Gartenbaumläufer. Es sind allesamt Vertreter der durchgrünten Gartenstadt mit Bäumen in einem höheren Alter. Dies unterstreicht die hohe Bedeutung von alten Bäumen im Siedlungsbereich.

Die weiss-schwarz-rot gefärbten Spechte sind Biodiversitätszeiger im Wald

Für den Wald haben wir die Analyse aufgegliedert in Wälder unter 600 m Höhe (Eichenstufe) und in solche darüber (vgl. Tab. 1). Klein-, Bunt- und Mittelspecht empfohlen sich zusammen mit dem Kleiber als die treffendsten Biodiversitätszeiger in den Wäldern der Niederungen. Auch Pirol und Kuckuck sind geeignete Indikatoren. Der Kuckuck ist schon aufgrund seiner Lebensweise als Brutparasit auf Gedeih und Verderben auf andere Vogelarten angewiesen.

Tab. 1. Liste der Indikatorarten für hohe oder niedrige Biodiversität, basierend auf dem Zürcher Brutvogelatlas 2008.

Differenz Artenvielfalt zw. Landschaftsräumen mit Präsenz und Absenz der Indikatorarten	Indikatorarten		
	Siedlung	Wälder unter 600m	Wälder über 600m
+ 8 Arten	Wasseramsel		
+ 7 Arten	Teichrohrsänger		
+ 6 Arten	Kleinspecht		
+ 5 Arten	Sumpfmiese Schwanzmiese Wintergoldhähnchen	Kleiber Buntspecht Zilpzalp	Rotmilan
+ 4 Arten	Grünspecht Gartenbaumläufer Gartengrasmücke Star und 12 weitere Arten	Pirol Kuckuck Mittelspecht Tannemiese Sommergoldhähnchen	Eichelhäher Sumpfmiese Heckenbraunelle Grünfink
+ 0 Arten oder kleiner	Turmfalke	Waldkauz Wasseramsel Bergstelze Habicht	Bergstelze Gimpel Wintergoldhähnchen

Generell fällt auf, dass alle guten Biodiversitäts-Indikatoren der Niedrigwälder ältere, nicht aber junge Waldbestände bewohnen. Dies ist ein klarer Hinweis, dass in der Eichenwaldstufe die Biodiversität unter den Vögeln in alten Waldbeständen deutlich höher ist als in Jungwaldflächen.

In den höher gelegenen Wäldern zeichnet sich ein völlig anderes Bild ab. Dort scheint der beste Biodiversitätsindikator

der Rotmilan zu sein, der erst in den letzten Jahrzehnten im Kanton Zürich in diese Höhenstufe vorgedrungen ist. Offenbar bewohnt er dort selektiv Wälder (Wälder mit Föhren?) mit hoher Artenvielfalt.

Unter den weiteren Arten findet man sowohl Vertreter der Laubwälder (Eichenhäher, Sumpfmiese) als auch solche von jungen Nadelwäldern (Heckenbraunelle, Grünfink). Generell scheint in höheren Lagen die Artenvielfalt der Vögel weniger stark an ein hohes Alter der Wälder gekoppelt.

Die Negativ-Zeiger sind eine merkwürdige Gruppe

Umgekehrt lässt sich die Frage beantworten, welche Vogelarten mit besonders artenarmen Flächen einhergehen. Hier zeigt sich kein schlüssiges Bild: In Siedlungen ist dies einzig der Turmfalke, der ohnehin zur Nahrungssuche in den meisten Fällen die Siedlungsgebiete verlassen dürfte.

In den Wäldern scheinen es Bewohner der Nadel- oder Mischbestände zu sein (Waldkauz, Wintergoldhähnchen) bzw. Fliessgewässerbewohner (Wasseramsel, Bergstelze). Waldreservate werden von der Forstwirtschaft gerne selektiv in schlecht erschlossenen Waldschluchten ausgeschieden – diese Lagen decken sich aufgrund der Negativindikatoren Bergstelze und Wasseramsel womöglich mit besonders artenarmen Waldflächen. Genauere Abklärungen müssten zeigen, ob Waldreservate im Tobel der Biodiversitätsförderung einen Bärendienst erweisen.

Auswertung: Martin Weggler / Orniplan



Top oder Flop? Die Wasseramsel (hier eine eigenwillige Nestkonstruktion auf einem Nistkasten in Bubikon) kam 2008 in Siedlungs-Landschaftsräumen mit besonders hoher Diversität vor und ist dort eine Indikatorart für hohe Biodiversität. In Wald-Landschaftsräumen ist diese Art aber eher mit einer niedrigeren Artenvielfalt assoziiert (Foto: Orniplan).

Zum Vormerken: Avimonitoring-Tagung 2012

Die nächste Avimonitoring-Tagung findet statt am:

Samstag, 25. Februar 2012, 09:00 bis 12:00 Uhr

im Volkshaus Zürich, Blauer Saal (separate Einladung folgt Anfangs 2012)